

Zwischenhalt - auf dem Weg zur integrativen Schule

Autor(en): **Demarmels, Alexandra / Denuder, Corina / Gmünder-Frizzoni, Daniela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **78 (2016)**

Heft 4: **Integration unterwegs**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-823619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwischenhalt – Auf dem Weg zur integrativen Schule

Zwischenhalt bedeutet üblicherweise kurz anhalten und nachher in der vorgesehenen Richtung weiterfahren. Möglich wäre aber auch: den Kurs ändern, den Weg anpassen, ja vielleicht sogar umkehren, was Kapitulation bedeuten würde. Wir evaluieren und bleiben auf Kurs.

EIN BERICHT DER SCHULISCHEN HEILPÄDAGOGINNEN UND DES SCHULISCHEN HEILPÄDAGOGEN (SHP) VON ST. MORITZ: ALEXANDRA DEMARMELS, CORINA DENUDER, DANIELA GMÜNDER-FRIZZONI, ELENA GMÜR, VALENTINA PELLEGGATA UND ARNO TSCHARNER

Nach dem Motto: «Herausforderung annehmen und Vielfalt wollen!» Die Rahmenbedingungen, die man an einer Schule vorfindet, beeinflussen den Prozess. Dabei spielen die räumlichen und personellen Voraussetzungen eine ebenso grosse Rolle wie die zeitlichen und die finanziellen Ressourcen.

Unsere Rahmenbedingungen

Wir sind an unserer Schule in der glücklichen Lage, dass viele unserer angestellten SHP die Ausbildung dazu abgeschlossen haben oder dafür in Ausbildung sind. Wir arbeiten integrativ. Die Förderung findet nur in seltenen Fällen separiert statt. Es ist uns allen ein Anliegen, die Vorteile und Chancen, die das Teamteaching bietet, so gut als möglich umzusetzen.

Die zum Teil eher kleinen Klassenzimmer erschweren dies in manchen Fällen. Weitere Rahmenbedingungen:

- Wir haben eine gut dotierte Anzahl Lektionen pro Klasse zur Verfügung.
- Im 100%-Pensum sind zwei fixe Vorbereitungs-/Besprechungsstunden integriert.
- Die Kooperation zwischen Klassenlehrperson (KLP) und SHP besprechen und evaluieren wir zweimal jährlich mit einem eigenen Gesprächsleitfaden (neue Ziele für eine erfolgreiche und zufriedenstellende Zusammenarbeit).

Das hat sich bewährt:

Teamteaching/verschiedene Unterrichtsformen

- Gemeinsam mit allen (gemeinsam wird die ganze Gruppe unterrichtet)
 - Gruppenunterricht (die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt, nach Leistungsniveau gruppiert oder bewusst heterogen)
 - Freiarbeit und Projektarbeit (die Lernenden wählen selbst ein Thema, sie arbeiten individuell oder in Gruppen)
 - Klassen-/Förderunterricht (eine Lehrperson führt den Klassenunterricht, die andere Lehrperson unterstützt parallel dazu einzelne Lernende mit besonderem Förderbedarf)
 - Werkstatt, Stationenlernen, Wochenplan (die Lernenden arbeiten eigenständig anhand vorbereiteter Materialien)
- Nach einer internen Weiterbildung zum Thema Teamteaching-Formen an einer integrativen Schule, haben die Lehrpersonen neue Ideen zur Umsetzung der Zusammenarbeit zwischen KLP und SHP erhalten. Auch das Modell unserer Zusammenarbeit kann ermittelt werden. Wir arbeiten in der Regel mit dem kooperativ-flexiblen Modell. Dabei betrachten sich die KLP und die SHP als Unterrichtsteam. Für die dazu notwendige gemeinsame Planung nimmt man sich verbindlich Zeit. Die Fachkompe-

tenz der SHP wird zudem genutzt, um den Unterricht zu differenzieren und so zu gestalten, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler (SuS) optimal lernen können. Die Arbeitsformen orientieren sich daran, was für das Lernen der Klasse gerade hilfreich ist.

Gemeinsame Wochenplanung

Um die Unterrichtsqualität möglichst hoch zu halten, ist es wichtig, dass KLP und SHP sich ihrer Aufgaben bewusst sind und diese klar aufgeteilt werden. Deshalb werden an unserer Schule die gemeinsamen Lektionen wöchentlich vorbereitet. Dadurch wird gewährleistet, dass die KLP und die SHP wissen, an welchen Themen, mit welchen Materialien und mit welchen Unterrichtsformen gearbeitet wird. Jede Lehrperson kennt somit ihre Aufgaben. Trotzdem sind wir flexibel und können in unvorbereiteten Situationen reagieren.

Start eines neuen Teams

- KLP und SHP machen sich folgende Gedanken:
- Unterricht, Pädagogik (Wodurch zeichnet sich eine gute Förderung einzelner Kinder aus, wodurch zeichnet sich guter integrativer Unterricht aus?)
 - Persönliche Voraussetzungen (Was

sind meine Stärken/Schwächen, in welchen Bereichen habe ich Erfahrung?)

- Material (Wie ist mein Schulzimmer organisiert, haben alle Lehrpersonen genügend Platz für Material?)
- Konkrete Zusammenarbeit (Wann besprechen wir was, wann reflektieren wir unseren gemeinsamen Unterricht, wie gehen wir bei Konflikten vor?)
- Teamteaching (Welche Formen von Teamteaching wählen wir, wer benotet welche Arbeiten, was ist die Aufgabe der Person, die nicht die Führung hat?)

Diese Auseinandersetzung hat uns beim Start der Integrativen Förderung geholfen und wird uns auch bei einem Start mit einer neuen KLP helfen. Es ist nicht immer ganz einfach. Doch uns ist bewusst, dass die Integration ein Prozess ist, den wir positiv gestalten wollen.

Auswertungsgespräch SHP/KLP

Damit die Zusammenarbeit zwischen KLP und SHP gut funktioniert und ein lernförderliches Klima entstehen kann, wird semesterweise der gemeinsame Unterricht und das Zusammenarbeiten zwischen den Lehrpersonen reflektiert und ausgewertet. Dies geschieht mit unserem Gesprächsleitfaden. Dabei füllen beide das Formular aus und besprechen es anschliessend. Sie überlegen sich, mit welchem Modell sie arbeiten, was sich in der Zusammenarbeit und Umsetzung bewährt hat und wo es noch Optimierungspunkte gibt. Zusätzlich setzen sich die Lehrpersonen für das kommende Semester Ziele, an welchen sie arbeiten möchten.

«Neue Teamteachingformen ausprobieren» könnte ein mögliches Ziel sein. Diese Auswertungsgespräche sind sehr förderlich für eine gelingende Zusammenarbeit.

Förderpläne

Ein weiterer wichtiger Punkt für das Gelingen der Integration ist unser einheitlicher Förderplan. Für alle SuS mit Lernzielanpassung wird von den SHP

Regelmässige interne SHP-Treffen

Einige Male pro Jahr treffen wir uns alle und besprechen wichtige Angelegenheiten, betreffend unserer Arbeit in der integrativen Förderung von SuS. Bei diesen Treffen haben wir die Möglichkeit, über verschiedene Aspekte unserer Arbeit zu sprechen und uns auszutauschen. So können wir uns gegenseitig helfen.

MEINUNGEN ZUR ANWESENHEIT DER SHP

Ich finde es gut, dass wir am Gruppentisch arbeiten können, wenn wir Schwierigkeiten haben. Wenn man etwas korrigieren will, dann geht es auch schneller.

ALESSIA, 12 JAHRE

zwei Mal pro Jahr ein Förderplan ausgefüllt, beziehungsweise weitergeführt. Dieser wird dann zusammen mit allen Beteiligten besprochen und Aufgaben und Verantwortlichkeiten aufgeteilt. In diesem Förderplan werden pro Halbjahr von mehreren Unterbereichen in Mathematik und Sprache zwei ausgewählt, für welche konkretisierte Förderziele festgelegt werden. Wir behalten den Überblick. Im Förderplan können dann Beobachtungen zu den ausgewählten Bereichen sowie die Zielerreichung der Förderziele festgehalten werden. Wir erkennen, wenn wir zu viel wollen. Und weil wir alle mit dem gleichen Förderplan arbeiten, wird die Übergabe von SuS von einer Schulstufe zur anderen vereinfacht. Der Förderplan kann direkt übernommen und weitergeführt werden. Viele relevante Informationen sind bereits darin enthalten.

Zum Beispiel:

- Wir besprechen das Verfassen von Lernberichten.
- Schulinterne Beobachtungsbogen sind entstanden.
- Auch dieser Bericht gründet in einem solchen Treffen.

Integration wollen

Ein letzter Punkt, aber deshalb nicht weniger wichtig, sondern vielleicht sogar einer der wichtigsten für das Gelingen der Integration ist die Akzeptanz zwischen den Lehrpersonen. KLP und SHP wollen im Team arbeiten und wollen möglichst allen SuS gerecht werden (hochwertige Bildung für alle Kinder). Integration ist anspruchsvoll und hat hohe Ziele! Verständnisvoller Umgang mit Verschiedenheit ist von grundlegender Bedeutung.

Zwischenhalt – Auf dem Weg zur inklusiven Schule

Schwierigkeiten

Trotz allen bereits gelungenen Schritten auf dem Weg zur Integration sind seit der Einführung der Integration (3 Jahre) auch Bereiche erkennbar, in welchen noch Optimierungsbedarf besteht. Viele Klassenzimmer sind eher klein für Gruppenarbeit und Teamteaching. Gutes Fördermaterial richtig eingesetzt ist entscheidend für das Ermöglichen von Lernprozessen. Deshalb sollten wir eine gute Auswahl davon haben. Wir sind alle immer noch auf der Suche nach weiterem, sehr gutem Fördermaterial. Nicht locker lassen, es gehört zum Entwicklungsprozess!

In Abklärung ist zurzeit, ob Unterrichtsmaterialien, bestehendes Fördermaterial und Fachliteratur der einzelnen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in einem Zimmer gesammelt werden können, um einen Überblick über das vorhandene Material zu geben und um den Zugriff für alle zu ermöglichen.

Eine gelingende Integration ist abhängig vom Unterrichtsteam (Team funktioniert, Integration funktioniert). Das ist nicht selbstverständlich. Auch daran werden wir immer wieder arbeiten. Eine gemeinsame, zielgerichtete Haltung in Bezug auf die Förderung der SuS ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer Integrativen Schule. Wir wollen diese Herausforderung annehmen.

Entwicklungsbedarf

Wir stellen fest, dass das Gedankengut «alle SuS sollten zum gleichen Zeitpunkt die gleichen Inhalte sowie die gleiche

Menge erarbeitet haben», teilweise noch fest im Schulalltag verankert ist. Auch wir sind immer wieder mit der Aufgabe konfrontiert, dass die schwachen SuS mit einer angepassten Menge an Aufgaben die Lernziele erreichen können. Das ist eine grosse Herausforderung.

Wir hoffen, dass sich dieses Gedankengut durch die gemeinsame Zusammenarbeit und gemeinsame Reflexion mit der Zeit aus unseren Schulzimmern verzieht. Somit stehen die Lernenden und das Lernen – und nicht mehr der Stoff – im Zentrum. Es geht nicht mehr darum primär festzustellen, wie leistungs- und funktionsfähig ein Kind ist («die Spreu vom Weizen trennen»), sondern in erster Linie, ob wir jedem Kind genügend Lernprozesse ermöglichen können.

Haben wir genügend Einfühlungsvermögen und kennen wir die Stärken und Schwächen eines Kindes? Wird dies für die weiteren Lernschritte miteinbezogen?

Dabei kommen uns auch verschiedene Stellen in unseren gebräuchlichen Lehrmitteln in den Sinn, die noch didaktisiert werden müssen, damit alle

etwas lernen können. Hier wartet noch einige Arbeit auf uns. Wir arbeiten daran. Jedes Kind soll das Gefühl haben, etwas leisten zu können und darf dann mit Recht stolz auf seine persönliche Leistung sein. Es soll einfach normal sein, dass nicht alle alles zur gleichen Zeit können.

In dieser Hinsicht, lassen wir uns vom Sprichwort «Mut zur Lücke» leiten und ermutigen.

Wir fassen unsere wichtigsten Ziele nochmals zusammen:

- Chancengerechtigkeit, allen SuS Lernprozesse ermöglichen.
- SuS werden ernst genommen, respektiert und geschätzt.
- Vielfalt wollen! Vielfalt wird selbstverständlich.

Es grüssen die «vielfältigen»
St. Moritzer SHP.

MEINUNGEN ZUR ANWESENHEIT DER SHP

Man kann sich immer noch eine zweite Meinung einholen. Man kann auch Inputs in Niveaus durchführen, damit es für alle klar wird. Manchmal ist es bei der Fördergruppe auch etwas laut.

SANDY, 12 JAHRE